

Zur Appendix Probi

In der Appendix Probi 153 ed. Heraeus lautet die Ueberlieferung *raucus non raucus* mit irrthümlicher Wiederholung der Schulform wie zB. in der Glosse no. 28 *gyrus non gyrus*. Vor dem an zweiter Stelle stehenden *raucus* ist nach Förster Raum für noch einen Buchstaben. Endlicher schrieb *daucus non draucus*, was, obwohl *draucus* = *daucus* zB. bei Pelagonius p. 69, 5 ed. Ihm überliefert ist, kaum annehmbar erscheint. Buecheler und Usener wollen bessern *raucus non <d>raucus*, unter Hinweis auf *raucus* als Variante von *draucus* in Martialhandschriften (s. den kritischen Apparat von Heraeus, Arch. f. lat. Lexikogr. XI 323). Gegen diese Conjectur möchten wir nicht sowohl geltend machen, dass das umgekehrte, dh. *draucus non raucus* zu erwarten stünde, denn Inversion von Schul- und Vulgärform scheint in der Appendix Probi auch sonst vorzukommen, als vielmehr, dass unseres Erachtens *draucus* zufolge seiner Bedeutung nicht in die doch offenbar wenigstens theilweise pädagogischen Zwecken dienen wollende Appendix Probi passt. Man gestatte uns deshalb, hier auf zwei weitere Möglichkeiten, die Verderbniss zu heilen, aufmerksam zu machen.

Zunächst könnte man an *raucus non fraucus* denken, dessen getadelte Vulgärform vielleicht an prov. *frac* 'schwach' und ital. *fioco* 'heiser' eine Stütze fände, und entweder als Compromissbildung von *raucus* und *flaccus*, oder aber als unter der Einwirkung von *fauces* entstanden aufgefasst werden könnte (so wie zB. vedisch *dvār-*, *dur-* 'Thür' aus idg. *dhvor-*, *dhur-* von Bloomfield unter Zustimmung von Wackernagel, Altind. Gramm. II 1 S. 12 auf Rechnung einer Beeinflussung seitens ved. *dvāu* 'zwei' gesetzt wird). Indessen ziehen wir es vor, *raucus non racus* herzustellen. Wie man weiss, ist in der Volkssprache der Kaiser-

zeit *au* durch ein *u* der folgenden Silbe zu *a* dissimilirt worden; vgl. vulgärlat. **larus* (sardinisch *laru*, alban. *lar*)¹ = hochlat. *laurus*, vulgärlat. *Fastus*, *Glacus*, *Agustus*, *agurium* (altfr. *aür*, *eür*), *ascultare* = hochlat. *Faustus*, *Glaucus*, *Augustus*, *augurium*, *auscultare* (hierüber zuletzt Carnoy, *Le latin d'Espagne d'après les inscriptions* 87 ff. und Ahlberg, *Studia de accentu latino* 15 f., die beide mit Recht betonen, dass dieser Wandel von *au* zu *a* nicht, wie zB. Meyer-Lübke, Gröbers Grundriss der rom. Philol. I² 470 meint, auf die Stellung in vortoniger Silbe beschränkt war). Wenn also ein *racus* vorläufig auch nicht direct nachzuweisen ist, so darf doch seine Existenz im Vulgärlatein mit Sicherheit erschlossen werden. In der vor der getadelten Form der uns beschäftigenden Glosse in der Handschrift bestehenden Lücke scheint ein später wieder getilgtes *d* gestanden zu haben, also *racus non [d]racus*. Wir möchten darin einen im Sandhi entstandenen Gleitelaut (vgl. frz. *gendre* aus lat. *gen(e)ru*) sehen und verweisen zur Stütze dieser Ansicht auf *Mulomedicina Chironis* p. 258, 32, wo aus *sucum rusci* in der Ueberlieferung *cum brusci* geworden ist (*m r*) *m br* im Sandhi; vgl. frz. *nombre* aus lat. *num(e)ru*).

laptuca = lactuca und Verwandtes

Es ist eine satksam bekannte Thatsache, dass Steinmetzen und Handschriftenschreiber in dem Bestreben, den ihnen allein geläufigen vulgärsprachlichen Formen aus dem Wege zu gehen,

¹ Eine Spur hievon versteckt sich wohl in der *Mulomedicina Chironis* 17, 1 ed. Oder, wo die Handschrift bietet *vacalari* und der Herausgeber nach unserem Dafürhalten nicht *bacas lauri*, sondern *bacas lari* hätte in den Text setzen sollen. Dass es sonst immer *bacalauri* heisst (siehe den Index specierum Odors p. 461) ist keine Instanz hiegegen. Aus dem ursprünglichen Paradigma Nom. sing. *larus*, Acc. sing. *larum*, aber Gen. sing. *lauri*, Nom. plur. *lauri*, Dat. abl. plur. *lauris* mussten nach und nach fast mit Naturnothwendigkeit zwei Dubletten *laurus*, *lauri* und *larus*, *lari* verselbständigt werden, die lange Zeit hindurch nebeneinander im Gebrauch sein konnten. Wir benutzen die Gelegenheit, um auf ein paar andere verkannte Vulgarismen in Odors Ausgabe jenes unschätzbaren Lehrbuches der Thierheilkunde hinzuweisen. Wer p. 51, 1 *requetu* druckt, der musste auch 64, 11 und 16 *quagulatus*, sowie 64, 23 *quagulato* und 64, 3 *quagulatio* in den Text aufnehmen (cf. *quaglator* CIL. XIV 25, *quagulum* CGL III 315, 14, ferner ital. *quaglio*). Desgleichen durften 20, 16 *salvaticae* (cf. *serpillum : pulceum vel alia salvatica* CGL. V 481, 63, ferner franz. *sauvage*, prov. *salvatge*) und 105, 6 *saxifragia* (cf. *saxifragia* CGL. III 538, 7; 553, 51; 553, 52 und oft; vgl. auch *sanguisugia* neben *sanguisuga* Thes. glossar. emend. ed. Goetz II 230 s. v. *sanguisuga*) nicht in die *Adnotatio critica* verwiesen werden. Endlich hat es mit dem zwar p. 287, 10 in den Text aufgenommenen, aber im Index p. 375 beanstandeten *gilus* = *gilvus* seine volle Richtigkeit, wie *flavus non flaus* Appendix Probi 62 ed. Heraeus zeigt (vgl. auch noch Meyer-Lübke, Gröbers Grundr. der rom. Philol. I² 472).

oft über's Ziel hinausschiessend hyperurbane Undinge geschaffen haben, indem sie beispielsweise, weil im Vulgärlateinischen *n* vor Dentalen verstummt war, während die Sprache der Gebildeten es in dieser Stellung festhielt, vorsichtshalber vor jedem *d* und vor jedem *t* ein *n* einfügten. Ein bisher wenig beachteter, interessanter Spezialfall von solcher 'umgekehrter Schreibung' trat ein, wenn zufolge konvergirender Entwicklung zwei von der Hochsprache auseinandergehaltene Konsonantengruppen im Volksidiom in einem gemeinsamen dritten Lautkomplex aufgingen. Der Steinmetz oder Schreiber eines Manuskripts griff dann zuweilen fehl und setzte statt der thatsächlich zu Grunde liegenden Konsonantengruppe die für ihn der Aussprache nach damit identische andere. Ein charakteristisches Beispiel hiefür ist das in den Glossen zweimal überlieferte (CGL. V 321, 12 und 385, 36) *laptuca* = *lactuca*. Inlautendes *-ct-* erscheint nämlich im Vulgärlatein seit dem dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung zu *-t(t)-* assimiliert; vgl. zB. *lattuca* im Maximaltarif des Diokletian CIL. III p. 828 (italienisch *lattuga*), *autor* CIL. VIII 1423, XII 2193, Appendix Probi ed. Heraeus: *auctor non autor*; *autio* Inscr. pariet. Pompei. suppl. ed. Mau et Zangemeister, pars I, XXVI 28, XXXIII 8, LXV 25; *otogenti* ibid. XXVI 27; *invitus* CIL. XII 5561 usf. Schon zwei Jahrhunderte früher war vulgärlat. *-pt-* ebenfalls in *-t(t)-* übergegangen; vgl. *settembris* CIL. I 2885, Inscr. Hisp. christ. 101; 378; *setenbris* Boletin de la Real academia de historia XXXVIII 477 (italienisch *settembre*, spanisch *setiembre*); *setima* CIL. VI 3, 23639; *otimus* CIL. VIII 466; *scritus* CIL. IX 2827 etc. (Stolz, Histor. Gramm. d. lat. Spr. I 319; Lindsay, Die lat. Spr. 102 f.; 91; Sommer, Handb. d. lat. Laut- und Formenl. 249 f., Pirson, La langue des inscr. lat. de la Gaule 91; Carnoy, Le latin d'Espagne d'après les inscriptions 165 ff.; Wick, La fonetica delle iscrizioni parietarie Pompeiane 38 f.). Da nun der Ungebildete oder Halbgebildete, der beim Schreiben die hochlateinische Form wiedergeben wollte, im Allgemeinen kein Kriterium besass, um jedesmal zwischen den beiden theoretisch vorhandenen Möglichkeiten den richtigen Entschaid zu treffen, so war es unausbleiblich, dass er in Wörtern wie *lattuca* gelegentlich anstatt für *-ct-* für *-pt-* optirte. Der umgekehrte Lapsus ist dem Urheber des vermuthlich im fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung entstandenen Codex Puteanus des Livius (Bibl. Nat. ms. lat. 5730) passirt, der fol. 71, col. 1 = lib. XXII cap. 57 statt *consaeptum consecutum* schrieb (siehe Maurice Prou, Manuel de paléographie. Recueil de fac-similés d'écriture du V^e au XVIII^e siècle. Paris 1904. planche 1.). Ganz entsprechend steht in den Glossae codicis Vaticani 3321, CGL. IV 128, 31 *obsita*: *obsecta vel circumdata* für *obsita*: *obsaepta vel circumdata*, und im Codex Riccardianus n. 1179 der Ars veterinaria des Pelagonius, cap. 1 *suctilissimo* für *suptilissimo*.

Auf dem Zusammentreffen von *-ps-* und *-cs-* (*-x-*) in *-s(s)-* (cf. *isse* CIL. IV 148; 1085; 1294; *scriserunt* CIL. VI 3, 22579;

asynthium bei Pelagonius cap. 252; ital. *esso*, *scrissi*; ferner [v]issi CIL. XII 1146, *bissit* De Rossi, Inscr. christ. urbis Romae 714, *visit* CIL. VI 2662, VIII 8112; *ausilium* Inscr. Hisp. christ. 108; *asungia* Pelagonius cap. 207; ital. *dissi*, *sasso*; siehe Stolz aaO. 320; Lindsay aaO. 91, 117, 123; Sommer aaO. 257; Pirson aaO. 70; Carnoy aaO. 168; Wick aaO. 40) beruht der Schnitzer *ixe* statt *ipse*, der nach Sueton einem Legaten des Augustus die Stellung kostete (Sueton, Augustus 88: nec ego id notarem, nisi mihi mirum videretur tradidisse aliquos, legato eum consulari successorem dedisse ut rudi et indocto, cuius manu *ixi* pro *ipsi* scriptum animadverterit), und umgekehrt das in der Mulomedicina Chironis cap. 599: 870; 879; 923; 993 und bei Dioscorides II 56; 57; V 134 überlieferte *absungia* statt *axungia*, sowie *absungiantur* statt *axungiantur* bei Pelagonius cap. 470 (mit *-bs-* für *-ps-* wie zB. *absinthium* = gr. ἀψίνθιον) [vgl. Rh. Mus. 59 p. 35 und 320].

Die bisher namhaft gemachten Beispiele haben wohl lediglich graphische Bedeutung, denn dass ein Zusammenhang bestehen sollte zwischen dem *laptuca* der beiden Eingangs citirten Glossen und dem rumänischen *lăptucă* 'Lattich' scheint ausgeschlossen. Es ist jedoch a priori wahrscheinlich, dass irrite Rückschlüsse, wie sie den Schreibungen *laptuca*, *consectum*, *suctilissimo*, *ixe*, *absungia* zu Grunde liegen, vom Volk auch beim Sprechen gemacht wurden, und dass die daher rührenden Umformen, wenn sie sich einigermaßen häufig wiederholten, schliesslich festen Fuss fassen mussten. Das ist thatsächlich geschehen mit *salma* (cf. Isidor, orig. XX 16, 5: *sagma* quae corrupte vulgo dicitur *salma* und italienisch *salma* 'Last', spanisch *salma*, *salma*, 'leichter Packsattel', dann auch 'Tonnengehalt'), das der sich korrekt ausdrücken wollende gemeine Mann an Stelle des vulgären *sauma* (französisch *somme* 'Packsattel, Last', althochd. *soum* 'Last eines Saumthieres, Saumthier') setzte, weil in gewissen Gegenden *l* vor Konsonant einen dem *u* sich stark nähernden sonus pinguis hatte (vgl. zB. *caucus*, *cauculator*, *cauculosus*, häufig in den Glossen und in Schriftstellertexten späterer Zeit, statt *calculus*, *calculator* etc.; ältestes Beispiel wohl *καυκούλατροι* im Edictum Diocletiani vom Jahr 301; siehe Eckinger, Die Orthographie lat. Wörter in griech. Inscr. 12 und Meyer-Lübke in Gröber's Grundriss d. roman. Philol. I² 475 f.; die meisten romanischen Sprachen haben *u*: frz. *autre*, prov. *autre*, sizil. *autru*, span. *otro*, portug. *outro*), während das wirkliche schriftlateinische Substrat das griechische Lehnwort *sagma* war (*sauma* aus *sagma* wie *peuma*, vor dem in der Appendix Probi 85 ed. Heraeus gewarnt wird, aus *pegma*; vgl. auch noch *fleuma* = *flegma* CGL. IV 77, 26; V 457, 18; 501, 19; Mulomed. Chironis 141; *fraumenta* = *fragmenta* in der Itala, Act. apost. apocr. 59, 7; *confraumentum* = *confragmentum* CGL. IV 44, 6 in einigen Handschr.). Den richtigen Sachverhalt hatte hier bereits der treffliche Rönsch, Zeitschr. f. roman. Philologie III 103 erkannt; um so

mehr muss es befremden, dass Gröber, Arch. f. lat. Lexikogr. IV 456, Hatzfeld-Darmesteter, Dictionnaire général de la langue française 2054 und Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen⁵ § 148 Anm. neuerdings von einem Uebergang von *-gm-* in *-lm-* sprechen.

Genau so wie mit *salma*, verhält es sich mit **smaraldus*, das italienischem *smeraldo* und spanisch-portugiesischem *esmeralda* zu Grunde liegt; **smaraldus* : **smaraudus* (französisch *émeraude*, provenzalisch *esmerauda*): *smaragdus* = *salma* : *sauma* : *sagma*.

La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

M. Niedermann.